Manuskript
Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 11. November 1917 in Dornach.

- - - - -

Meine lieben Freunde!

Einen Versuch, zu gewinnen Erkenntnisse auf seelischem Gebiete mit unzulänglichen Erkenntnismitteln - so habe ich gestern bezeichnet dasjenige, was auftritt als analytische Psychologie oder Psycho-Analyse. Es ist vielleicht nichts so sehr als diese Psycho-Analyse geeignet, darauf hinzuweisen, wie in unserer Gegenwart alles dazu drängt, die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft zu bekommen, und wie auf der andern Seite sich aus unterbewußten Vorurteilen heraus die Menschen sträuben, in eine geisteswissenschaftliche Betrachtung der Sachlage einzutreten. Ich habe Ihnen ja gestern wiederum eine solche Sache vorgeführt, aus der Sie sehen können, daß man die grotesken Sprünge, in welche das Denken der modernen Gelehrsamkeit hineinkommt, wenn es sich an seelische Probleme wagt, wie man solche Sprünge in den Gedankengängen der modernen Gelehrten - ich möchte sagen - abfangen kann. Wir haben darauf hingewiesen, daß einer der besseren Psycho-Analytiker - J u n g - zu der Einteilung gekommen ist des mehr denkenden und des mehr fühlenden Menschen, daß er von da ausgehend dann beim denkenden Menschen im Unterbewußtsein Gefühlsimpulse vermutet, welche

heraufstürmen gegen das im Bewußtsein anwesende Denken, und dadurch seelische Konflikte herbeiführen, umgekehrt, daß Gedanken, die im Unterbewußten sind, gegen das Gefühlsleben stürmen und seelische Konflikte hervorrufen. Umgekehrt würde es sich verhalten beim Denken, beim Verstandesmenschen also.

Nun könnte man sagen: ja, diese Dinge, sie werden ausgefochten innerhalb der wissenschaftlichen Diskussionen, und man könne abwarten, bis sich die Leute bequemen, die unterbewußten Vorurteile gegen anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft zu überwinden. Allein so ganz passiv abzuwarten geht dann schwer, wenn sich solche Dinge nicht bloß auf das theoretische Gebiet begeben, sondern wenn solche Dinge in das Praktische des Lebens, in die Kulturentwickelung eingreifen wollen. Und es will sich ja die Psycho-Analyse betätigen, auf dem Gebiete der Therapie nicht nur, was vielleicht weniger noch bedenklich wäre, weil sie ja da wohl sich kaum allzuviel zunächst zu unterscheiden scheint - aber ich sage : scheint - von manchen anderen therapeutischen Methoden; aber sie will sich auch betätigen auf dem Gebiete des pädagogischen Wirkens; sie will gewissermaßen die Grundlage werden eines pädagogischen Wirkens. Und da kommt man denn schon in die Notwendigkeit, auf die Gefahren, die in Viertelswahrheiten liegen, stärker hinzuweisen, als das der Fall ist innerhalb einer bloßen theoretischen Diskussion.

Nun werden wir aber heute unser Betrachtungstableau weiter ausdehen müssen, wenn wir, wenigstens zunächst, alles Mögliche, was auf die Sache bezüglich ist, kann ja nur im Laufe der Zeit besprochen werden - wenn wir wenigstens zunächst einiges Licht auf den einen oder anderen Gesichtspunkt werfen wollen. Zunächst möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die Tatsachen, welche der Psycho-Analyse vorliegen, in der Tat geeignet wären, auf ein wichtiges spirituelles Gebiet hinzuweisen, das der gegenwärtige Mensch, wenigstens nicht genau, nicht exakt betreten möchte, das er sehr gern in allerlei unterbewußten nebulosen Regionen lassen will; denn nichts liebt die noch immer selbst

auf solchem Gebiete vom Materialismus angekränkelte Betrachtungsweise der Gegenwart mehr, als - gestatten Sie das Paradoxon - nichts liebt diese vom Materialismus angekränkelte Betrachtungsweise der Gegenwart mehr, als ein unklares, mystisches Herumschwimmen in allerlei nicht ausgeführten Begriffen. Man findet ja die grotoskeste Mystik, die abstoßendste Mystik gerade innerhalb des Materialismus, Wenn Mystik in dem Sinne gebraucht wird, daß man gern in allerlei nebulosen Begriffen herumschwimmt und seine Weltanschauung nicht ausarbeiten will bis zu klaren, scharf konturierten Begriffen. Dasjenige Gebiet, auf welches die Seelentatsachen die Psycho-Analytiker drängen, das ist das Gebiet des außerbewußten Verstandeswirkens, Vernunftwirkens. Wie oft habe ich - ich möchte sagen - nur die Dinge anziehend, nicht ausführlich behandelt, weil das eigentlich für den Geisteswissenschafter selbstverständlich ist, was dabei zu sagen ist; wie oft habe ich aber dabei darauf aufmerksam gemacht, daß vernünftige Wirkung, Verstandeswirkung, Klugheit, nicht bloß im menschlichen Bewußtsein vorhanden ist, sondern überall, daß wir umgeben sind von wirksamer Verstandestätigkeit, wie wir umgeben sind von der Luft; also ganz eingesponnen ist der Mensch in wirksame Verstandestätigkeit, und die anderen Wesen auch.

Nun könnten die Tatsachen, die ihm vorliegen, den Psycho-Analytiker, sehr leicht auf diese Sache verweisen. Ich habe Ihnen gestern den Fall angeführt, den J u n g erzählt in seinem Buche „Die Psychologie der unbewußten Prozesse", der sich auf die Dame bezieht, welche aus einer Abendgesellschaft mit anderen Genossen wegging, vor den Pferden davonläuft, auf der Straße herläuft vor den Pferden bis zu einer Brücke, dann von Passanten gerettet wird und wiederum zurückgebracht wird in das Haus, von dem sie gekommen ist, wo ihr dann der Hausherr eine Liebeserklärung macht. - Nun, man braucht nämlich, wenn man sich auf Freud'sche oder Adler'sche Standpunkte stellt, man braucht, um solch eine Sache zu erklären zu Hilfe zu nehmen entweder den Liebestrieb oder den Machtrieb. Aber man trifft damit n i c h t das eigentlich Durchgreifende, das Fundamentale

Der Sache. Das Fundamentale der Sache trifft man nur, wenn man sich zur der Einsicht entschlässt: daß n i c h t das Bewußtsein die Klugheit, die Gescheitheit, aber auch das Raffinement desjenigen erschöpft, was im Menschen als Verstand durchwirkt, wenn man die Lebensgesetze nicht beengt durch die begrenzt Bewußtseinsgesetze. Denken Sie einmal, es kann ja die Frage aufgeworfen werden: was wollte denn die Dame eigentlich, nachdem sie die Abendgesellschaft mitgemacht hatte, die Freundin glücklicherweise ins Bad abgeschickt worden ist, was wollte denn die Dame eigentlich? Die Dame wollte eine Gelegenheit haben zu dem, was dann ja auch gekommen ist, mit dem Hausherrn allein zu sein; sie wollte eine Gelegenheit herbeiführen, mit dem Hausherrn allein zu sein. Ja, nicht wahr, mit all/ dem, was im Bewußtsein lebt, was man sich gesteht, was man zugibt, ging das ja doch wohl an jenem Abend nicht recht. Es ging nicht. Es wäre nicht anständig gewesen - wie man sagt - nicht wahr. Es handelt sich darum, irgend etwas zustande zu bringen, was man nicht einzugestehen braucht. Und auf die richtige Erklärung gerade d i e s e r Tatsache wird man daher viel mehr kommen, wenn man den in diesem Falle unterbewußt bleibenden raffinierten Verstand der Dame, dessen sie sich nicht bewußt ist, zu Hilfe nimmt. Sie wollte durch die ganze Abendgesellschaft hindurch mit dem Hausherrn zusammenkommen; sie wollte das herbeiführen/.Wie man, wenn man etwas weniger gescheit ist, in den Mitteln sich vergreift, um es herbeizuführen, wenn man gescheiter ist, es gescheiter einrichtet, um es herbeizuführen, so kann in diesem Falle gesagt werden: in dem gewöhnlichen Bewußtsein der Dame, wo Begriffe von dem, was anständig oder nicht anständig, erlaubt oder nicht erlaubt ist zum Geständnisse kommen, da ging es nicht, die gehörigen Mittel zu wählen, welche herbeiführen konnten das Zusammensein. Aber in dem, was u n t e r der gewöhnlichen Bewußtseinsschichte lagert, d a w i r k t der Gedanke/:ich muß mit dem Mann zusammenkommen; die nächste Gelegenheit,die sich mir bietet auf der Straße muß ich verwenden dazu, um die Gelegenheit, in das Haus zurückzukommen, herbeizuführen.

Man kann sagen: hätte sich nicht die Gelegenheit mit dem Pferden geboten, die außerdem noch unterstützt war durch die frühere Association mit dem Pferde-Unglück, so hätte sich halt eine andere Gelegenheit gefunden; die hätte nur ohnmächtig zu werden gebraucht. Und man kann mit einer gewissen hypothetischen Sicherheit sagen: sie wäre ganz gewiß ohnmächtig geworden wenn sich nicht die Auskunft mit der heranrückenden Droschke gefunden hätte. Sie wäre auf der Straße ohnmächtig hingefallen, und man hätte sie dann auch in das Haus zurückgebracht. Oder wenn sie nicht ohnmächtig geworden wäre, so hätte sich ein anderes Mittel gefunden. Man kann sagen: Das Unterbewußtsein, das sah hinweg über alle Bedenken, über welche das Oberbewußtsein nicht hinwegsieht. Das Unterbwußtsein stellte sich auf den Standpunkt: Wer den Zweck haben will, muß auch die Mittel wählen, ganz gleichgültig, wie es sich nun gerade mit den Begriffen vom Anstand oder Nichtanstand verhält. Also man wird in einem solchen Falle, meine lieben Freunde, verwiesen auf das, was N i e t z s c h e , der von solchen Dingen manches geahnt hat, die g r o ß e Vernunft gegenüber der k l e i n e n Vernunft nennt, die umfassende, die n i c h t zum Bewußtsein kommt, die unter der Schwelle des Bewußtseins wirkt, und durch die die Menschen das Mannigfaltigste tun, das sie sich nicht gestehen in ihrem Bewußtsein. Durch das gewöhnliche Bewußtsein, das äußere Bewußtsein, ist der Mensch im Zusammenhange erstens mit der sinnlichen Welt, aber überhaupt mit der ganzen physischen Welt, also auch mit dem, was in der ganzen physischen Welt lebt. Das sind vor allen Dingen die Begriffe von Anstand, von bürgerlicher Moral usw. usw. Das gehört ja alles zum physischen Plane, mit diesem Bewußtsein ist der Mensch da.

Im Unterbewußtsein hängt der Mensch mit einer ganz anderen Welt zusammen, mit derjenigen, von der J u n g sagt: die Seele bedarf ihrer, weil sie einfach im Zusammenhang mit dieser Welt stehe, aber wovon er auch sagt: es sei töricht, nach der Existenz zu fragen. Ja so ist es eben; sobald die Schwelle des Bewußtseins überschritten wird, so ist der Mensch mit seiner Seele n i c h t in einem bloßen materiellen Zusammenhange

drinnen, sondern in einem Zusammenhange, wo Gedanken walten, Gedanken, die sehr raffiniert sein können.

Nun, meine lieben Freunde, der J u n g sieht ganz recht, wenn er sagt: daß der Mensch der Gegenwart, der sogenannte Kulturmensch der Gegenwart ganz besonders nötig hat, auf solche Dinge aufmerksam zu sein. Denn diese sogenannte Gegenwartskultur, die hat die Eigentümlichkeit, daß sie zahlreiche Impulse ins Unterbewußtsein hinuntergedrängt, die dann aber sich geltend machen, sich geltend machen in einer solchen Art, daß irrationale - wie man sie nennt - Handlungen, daß ein ganzes irrationales Verhalten des Menschen zustande kommt. Wenn vom Machttrieb und vom Liebestrieb gesprochen wird, so rührt das nur davon her, weil in dem Augenblicke, wo der Mensch mit seiner Seele eintritt in die unterbewußten Regionen, kommt er näher den Regionen, in denen diese Triebe walten; nicht diese T r i e b e sind die Ursachen, sondern daß der Mensch mit seiner unterbewußten Vernunft u n t e r t a u c h t in die Regionen, in denen diese Triebe wirksam sind.

Sehen Sie, für irgend eine Angelegenheit, welche sie weniger interessierte als ihr Liebesverhältnis zu dem Manne, würde die Dame sich nicht der Strapaze unterzogen haben, erst ihre unterbewußte Schlauheit walten zu lassen; es bedurfte dazu eben dieses besonderen Interesses. Und das oftmals das Liebesinteresse da ein Rolle spielt, das rührt eben nur davon her, weil das Liebesinteresse ein sehr verbreitetes ist. Aber, meine libben Freunde, wenn die Psycho-Analytiker mehr ihr Augenmerk verwenden würden auf andere Gebiete, wenn - ich möchte sagen - nicht die psycho-analytischen Sanatorien, wo, wie mir scheint, die Mehrzahl doch noch weibliche Insassen sind - man wirft das ja auch den anthroposophischen Veranstaltungen vor, aber ich glaube, mit mehr Recht könnte man das solchen Anstalten vorwerfen - wenn, sagen wir, was ja auch zum Teil der Fall ist, aber wenn man mehr bewandert wäre, möchte ich sagen, auf seiten der psycho-analytischen Forscher mit einem anderen Gebiete, und es würden mehr Insassen in den Sanatorien sein aus einem anderen Gebiete her, so würde man auch vielleicht ein weitergo-

hendes Erkennen erzielen können. Nehmen wir z.B. an, es würde ein Sanatorium eingerichtet werden, in dem man speziell unterbringen würde zur psychiatrischen Behandlung Leute, die nervös oder hysterisch geworden sind beim Börsenspiel. Da würde man mit dem selben Rechte können, wie von F r e u d die Liebe eingeführt worden ist in die unterbewußten Regionen, würde man ganz andere Dinge einführen können. Da würde man sehen, mit welcher ausgebreiteten unterbewußten raffinierten Vorstellung derjenige arbeitet, der also zum Beispiel Börsenspieler ist. Da würde dann - ich möchte sagen - durch die Ausschließungsmethode die geschlechtliche Liebe keine besondere Rolle spielen können, und man würde d o c h das Walten des unterbewußten Raffinements, der unterbewußten Schlauheit usw. , das würde man doch in höchstem Maße studieren können. Auch der Machttrieb würde dann nicht immer dasjenige sein, was man würde ansprechen können, sondern da würden ganz andere Triebe noch, die in den unterbewußten Regionen walten, in die man sich einsenkt mit der Seele, wenn man überhaupt in das Unterbewußte kommt, die würden in Frage kommen. Und wenn man ein Sanatorium einrichten würde für hysterisch gewordene, verzeihen Sie - Gelehrte, dann würde auch unter dem, was unterbewußt wirkt, wenig gerade auf den Liebestrieb zurückführen können; denn für denjenigen, dem die Tatsachen auf diesem Gebiete hinlänglich bekannt sind, der weiß, daß unter den heutigen Verhältnissen Gelehrte sehr wenig durch die Liebe zu ihrer Wissenschaft getrieben werden, sondern durch ganz andere Triebe, die dann sich zeigen würden, wenn sie psycho-analytisch an die Oberfläche geführt würden. Dasjenige aber, was das Umfassende ist, das i s t eben, daß die Seele aus den bewußten Regionen hinuntergeführt wird in die unterbewußten Regionen, (die nur durch Geistesforschung bewußt werden können) und in denen waltet, ohne daß der Mensch sie dann meistern kann, weil er nur meistern kann dasjenige, was in seinem Bewußtsein ist.

Wiederum eine recht unbequeme Wahrheit, meine lieben Freunde! Denn selbstverständlich muß man ja dann zugeben noch in weit größerem Maße, als von den Psycho-Analytikern das zugegeben

wird, daß der Mensch in seinen unterbewußten Regionen ein recht schlaues Wesen sein kann, viel schlauer als er in seinem gewöhnlichen Bewußtsein ist. Nun, meine lieben Freunde, auf diesem Gebiete kann man ja gerade mit der gewöhnlichen Wissenschaft sonderbare Erfahrungen machen. Und ein Kapitel über diese Erfahrungen können Sie lesen in dem 2. Kapitel, das in meinem jetzigen Buche „Von Seelenrätseln" das demnächst erscheint, verzeichnet ist, wo ich mich beschäftige mit dem Kapitel, das das akademische Individuum Dessoir in seinem Buche „Vom Jenseits der Seele" über Anthroposophie sich geleistet hat. Dieses 2. Kapitel meines Buches „Von Seelenrätseln" wird auch ein hübscher Beitrag sein können dazu, wenn sich heute denkende Menschen ein Urteil bilden wollen über die Gelehrten-Moral der Gegenwart. Sie werden ja sehen, wenn Sie dieses Kapitel lesen werden, mit was für Gegnerschaften es man eigentlich zu tun hat. Ich will von d e n Gesichtspunkten, die dort angegeben sind, nur ein p a a r erwähnen, die nicht ganz unzusammenhängend mit dem Thema des heutigen Tages sind.

Sehen Sie, dieser Mann findet z.B. allerlei einzuwenden gegen das und jenes, und beruft sich immer auf Stellen, die er aus meinen Büchern vorbringt. In einem netten Zusammenhange erzählt er auch, wie ich unterscheide aufeinanderfolgende Kulturperioden: die indische, die urpersische, die chaldäisch-aegyptische, die griechisch-lateinische, und wir leben jetzt in der 6., sagt er, nach Steiner.

Nun, sehen Sie, diese Sache weist einen in die Notwendigkeit, schulmeisterlich widerlegen zu müssen; denn es zeigt einem den Weg, auf dem man zunächst solch einem Individuum zu Leibe rücken muß. Wie kommt in all seinem sonstigen Unsinnsgestrüppe dieser Max Dessoir dazu, zu sagen, ich hätte behauptet, wir leben jetzt in der 6. nachatlantischen Kulturperiode? Man kann es leicht nachweisen, wenn man einige Uebung in der Handhabung der philologischen Methoden hat. Ich war 6½ Jahre am Weimarischen Goethe-Archiv und kenne ein wenig die Handhabung der philologischen Methoden, und könnte leicht nachweisen, nach philologischen Methoden, wie der Dessoir darauf kommt, diese

s e c h s t e Kulturperiode jetzt mir zu unterschieben. Nämlich er hat mein Buch gelesen „Die Geheimwissenschaft". In diesem Buche „Die Geheimwissenschaft" steht ein Satz, der bereitet vor die Besprechung der 5. nachatlantischen Kulturperiode, der Gegenwart. Da sage ich, daß sich die Dinge langsam vorbereiten, und in einem Abschnitt/sage ich: es haben sich vorbereitet die Dinge, die dann im 14. Jahrhundert, 15. Jahrhundert herausgekommen sind, im 4., 5. und 6. Jahrhundert. Also ich sage: „im 4., 5. und 6. Jahrhundert" in e i n e r Zeile, und nach 4 oder 5 Zeilen steht, dass dann diesen 6. Jahrhundert die Vorbereitung war für die 5. nachatlantische Zeit. Dessoir liest so, wie das ihm eigen ist, oberflächlich; er sieht dann, wie das bei manchen Gelehrten Üblich ist, rasch die Stelle nach, die er sich mit rotem oder auch anderm Bleistift an den Rand notiert hat, und verwechselte, als er mein Buch besprach „Die Geheimwissenschaft", da verwechselte er dasjenige, was 5 Zeilen später steht, die nachatlantischen Kulturperiode, mit dem, was über das 4., 5. und 6. Jahrhundert steht, und da sagte er: „s e c h s t e Kulturperiode", weil er den Blick 4 Zeilen weiter heraufrückte!

Also Sie sehen, mit welch grandioser Oberflächlichkeit solch ein Individuum eigentlich arbeitet. Hier haben wir ein Beispiel, wo man direkt philologisch abfangen kann solche Gelehrsamkeit. Solcherlei Fehler durchziehen das ganze Kapitel dieses Machwerkes. Und während Dessoir behauptet, daß er eine ganze Reihe von Schriften von mir studiert hat, könnte ich wiederum philologisch nachweisen, worinnen diese g a n z e R e i h e von Schriften besteht. Er hat nämlich gelesen - und ganz wenig verstanden - „Die Philosophie der Freiheit"; da formuliert er einen Satz, der einfacher Unsinn ist. Dann aber hat er gelesen „Die Geheimwissenschaft", - so aber gelesen, daß solcherlei Zeug herauskommt, wie ich Ihnen eben charakterisiert habe. Dann hat er noch gelesen die Schrift von der „Geistigen Führung des Menschen und der Menschheit", die kleine Schrift über „Reinkarnation und Karma", und „Blut ist ein ganz besonderer Saft". Das ist alles, was er von mir gelesen hat;

Das kann man nachweisen aus seinem Aufsatze, den er geschrieben hat. Sonst hat er nichts gelesen. Das ist Gelehrten-Moral der Gegenwart, meine lieben Freunde! Wichtig ist es, einmal bei einer solchen Sache die Gelehrsamkeit der Gegenwart abzufangen, aus dem Grunde, weil in diesem Falle liegen diesem Gelehrten, aus der Zahl meiner Bücher liegen ihm vor diese kleine Zahl, die ich eben genannt habe, und darauf gründet er nun, außerdem mit einem ganz korrupten Denken, seine ganzen Darstellungen. So aber machen es zahlreiche Gelehrte der Gegenwart überhaupt. Es liegen ihnen nicht, wenn sie über Tiere sprechen, genügende Unterlagen vor, sondern ungefähr so viel aus dem Leben der Tiere, wie dem Dessoir aus meinen Schriften vorliegt.

Man könnte ein hübsches Kapitel formen, wenn man das Unterbewußte bei Max Dessoir ins Auge fassen würde. Allein, meine lieben Freunde, der Dessoir, der gibt einem selbst Gelegenheit, an einer besonderen Stelle seines Buches, auf sein Unterbewußtsein ein wenig Rücksicht zu nehmen. Er erzählt nämlich groteskerweise genug, daß es ihm manchmal passiere, wenn er zu einer Versammlung spricht, daß er merkt plötzlich: ohne dass seine Seele dabei ist wirken die Gedanken fort, dann spricht er noch eine Zeit lang fort, und erst an der Art und Weise, wie sich das Publikum dazu verhält, da merkt er, daß seine Gedanken eine andere Richtung genommen haben, als seine Aufmerksamkeit. Das erzählt er ganz naiv. Nun denken Sie sich einmal: aus dieser Tatsache redet er dann von allerlei Eigentümlichkeiten des menschlichen Bewußtseins. Ich habe zart darauf hingewiesen, daß Dessoir sich da in einer merkwürdigen Weise enthüllt. Ich habe gesagt: es sei ganz unmöglich, daß er sich selbst meint, es könne nur so sein, daß er in diesem Falle,nun,so spricht, wie wenn man sich mit anderen ungeschickten Rednern identifiziert und per i c h spricht, indem man sich in den andern versetzt; denn es würde eine zu starke Zumutung sein, wenn man ihm selber zumuten wollte, daß er sich da selber charakterisiert. Aber - er charakterisiert sich nämlich selber! Es i s t schon so. Nun, wenn man solche Sachen

bespricht, muß man manchmal, meine lieben Freunde, auf sehr merkwürdige Dinge hinweisen. „Die Philosophie der Freiheit" behandelt er nur in einer Anmerkung, indem er einen trivialen Satz daraus formuliert, der zwar Dessoirisch ist und nicht von mir stammt. Diese ganze Sache ist toll. Aber er sagt dabei: In Steiners Erstling, „Philosophie der Freiheit". Also da ist man wirklich dann genötigt, meine lieben Freunde, da dies nicht mein Erstes ist, „ Die Philosophie der Freiheit", sondern der Abschluß einer zehnjährigen Schriftsteller-Arbeit, da ist man wirklich dann genötigt, auf solche Auswüchse ~~einer akademischen~~ eines akademischen Wahnsinns hinzuweisen bei einer solchen Handhabung der Gelehrten-Moral. Ich weiß selbstverständlich, trotzdem ich in diesem Kapitel gezeigt habe , w i e korrupt diese ganze Darstellung ist, daß immer wiederum die Leute kommen werden und werden sagen: no, der Dessoir hat ja den Steiner widerlegt, selbstverständlich, usw. Ich weiß das ganz gut. Ich weiß, daß man heute wie gegen W ä n d e rede, wenn man zu durchbrechen hat dasjenige, was die Menschen ja heute ganz und gar nicht haben, den „Autoritätsglauben", denn den haben sie ja abgeschafft!.

Allein gerade dieses Kapitel wird einen Beweis liefern, gegen welche Schwierigkeiten in der gegenwärtigen Kulturströmung Geisteswissenschaft einfach aus dem Grunde anzukämpfen hat, w e i l sie genötigt ist, auf klare , scharfe Begriffskonturen und konkrete geistige Erlebnisse hinzuweisen. Von Logik z.B. ist bei einem solchen Individuum wie bei Dessoir überhaupt nicht im allerentferntesten die Rede, nicht im allerentferntesten, muß man sagen, ist die Rede. Und Logik fehlt überhaupt in dem weitesten Umfange in der gegenwärtigen sogenannten wissenschaftlichen Literatur.

Das sind die Gründe, warum auf seiten der offiziellen Gelehrsamkeit, selbst wenn sie sich herausarbeitet, und der offiziellen Geistesrichtungen, selbst wenn sie sich herausarbeiten aus dem Allerinferiorsten , wie es z.B. die Universitäts-Psychiatrie oder Psychologie ist, wenn sie sich

herausarbeiten aus diesen Dingen - warum sie nicht in der Lage sind, auf einen grünen Zweig zu kommen, weil sie ermangeln der allerersten Anforderungen einer wirklichen Betrachtung des Lebens. Solange nicht in weitesten Kreisen eine Ueberzeugung davon Platz greift, wie weit entfernt von echter Forschung und echtem Wirklichkeitssinn dasjenige ist, was heute als wissenschaftliche Literatur - ich sage nicht als Wissenschaft, sondern als wissenschaftliche Literatur - figuriert und oftmals den Inhalt auch von Universitäts- und namentlich populären Vorträgen bildet, solange nicht in weitesten Kreisen d i e s e r Autoritätsglaube durchbrochen wird, solange kann auch nicht Heil kommen. Diese Dinge muß man sagen, auch wenn man grade den größten Respekt vor naturwissenschaftlicher Denkweise, wenn man grade die großen Errungenschaften der Naturwissenschaftlichen Denkweise immer wieder und wiederum betont. Daß solche Dinge widerspruchsvoll ins Leben eingreifen, damit muß man sich schon bekannt machen.

Nun, meine lieben Freunde, nach dieser Abschweifung möchte ich zum Thema zurückkehren. Besonders gravierend findet/D e s s o i r bei einer Gelegenheit, bei der er sich noch eine Kombination von objektiver Unwahrheit und Verleumdung gestattet, besonders gravierend findet es das akademische Individuum Max Dessoir, daß ich in dem Büchelchen „Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit" auf ein w i c h t i g e s, u n t e r b e w u ß t e s Wirken geistiger Impulse hingewiesen habe, indem ich gezeigt habe, daß in dem Kinde, das sich sein Gehirn aufbaut, eine gescheitere Weisheit wirkt, als diejenige, die später bewußt wird, wenn das Gehirn aufgebaut ist. Sie kennen dieses Kapitel aus der „Geistigen Führung des Menschen und der Menschheit". Bei solchen normalen Wirkungen des Unterbewußten müßte eine gesunde Wissenschaft eigentlich einsetzen. Aber es braucht diese Wissenschaft auch noch etwas anderes. Sehen Sie, meine lieben Freunde, wenn Sie sich die Schrift nehmen „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", dann finden Sie dort besprochen das Geheimnis der Schwelle. Sie

finden diesen Geheimnis der Schwelle so besprochen, daß gezeigt wird, daß nach dem Uebersteigen der Schwelle in die geistigen Welten hinein in gewissem Sinne eine Trennung, eine Differenzierung der drei Grundkräfte des Seelenlebens stattfinden: D e n k e n , F ü h l e n , W o l l e n . Erinnern Sie sich nur, wie bei der Besprechung des Hüters der Schwelle in der Schrift „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" gezeigt ist, wie dasjenige, was im gewöhnlichen Bewußtsein gewissermaßen zusammenwirkt, so daß man es nicht recht trennen kann - Denken, Fühlen, Wollen - wie das auseinandertritt, jedes selbständig wird, so daß ich sagen kann/,wenn ich diese Sache aufzeichnen würde: Wenn hier die Grenze ist zwischen dem gewöhnlichen Bewußtsein (s. Zeichnung) und jener Region, in der die Seele lebt als in der geistigen Welt drinnen, so müßte ich Denken, Fühlen und Wollen schematisch so aufzeichnen, daß dies das Gebiet des Wollens wäre (rot), aber angrenzt an das Gebiet des Fühlens unmittelbar (grün), und wiederum dieses angrenzt an das Gebiet des Denkens unmittelbar (gelb). Hätte ich den Weg zu skizzieren in die geistige Welt hinein nach dem Ueberschreiten der Schwelle, so müßte ich Folgendes schematisieren, folgende schematische Zeichnung anführen: ich müßte zeigen, wie das D e n k e n auf der einen Seite selbständig wird (gelb, rechts); das F ü h l e n selbständig wird (grün, rechts) und sich trennt von dem Denken; das W o l l e n selbständig wird (rot, rechts), was ich hier schematisch zeichne. So daß sich Denken, Fühlen und Wollen fächerartig auseinandertrennen.

Das finden Sie mit Worten dargestellt in meinem Buche „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?". Daß nun v o r der Schwelle diese drei Tätigkeiten, die da getrennt wirkend aneinandergrenzen, in der richtigen Weise zusammenwirken, n i c h t in/ Verwirrung kommen, das ist bewirkt dadurch, daß gewissermaßen die Schwelle eine gewisse Breite hat, in der unser Ich selber lebt. Und wenn das Ich gesund wirkt, wenn das Ich seine volle seelische Gesundheit hat, dann wird durcheinanderwirkend Denken, Fühlen und Wollen so gehalten, daß sie

nicht ~~ineinanderxxxxxxx~~ ineinanderpurzeln, aber sich doch gegenseitig so beeinflussen, indem sie aneinandergrenzen - das ist das wesentliche Geheimnis unseres Ich - daß Denken, Fühlen, Wollen nebeneinandergehalten werden, so daß sie sich gegenseitig beeinflussen in der richtigen Weise, aber nicht das Eine in das Andere hineinpurzeln kann. Kommen wir über die Schwelle in die geistige Welt, so können sie nicht ineinanderhineinpurzeln, weil sie sich sogar trennen.

Sehen Sie, solch ein Philosoph, wie z.B. der W u n d t ist, solche Philosophen, die reden davon, daß man die Seele nicht dreigliedern soll, weil die Seele eine Einheit ist. Da macht Wundt auch alles konfus durcheinander. Aber die Sache ist doch diese, daß in der geistigen Welt Denken, Fühlen und Wollen in dreifacher Weise urständen; in der Seele wirken sie allerdings zu einer Einheit zusammen. Das ist das, worauf man Rücksicht nehmen muß. Und wenn gesagt wird - was vor kurzem wordon
auch einmal gesagt/sein soll, vor kürzerer oder längerer Zeit scheide eigentlich drei Seelen, und es gäbe doch nur eine Seele, sehe
daran ~~///~~ man schon, daß Anthroposophie keine Begründung hat, weil sie drei Seelen annimmt und eigentlich nur eine besteht, - so muß man dagegen einwenden: es stört auch nicht die Einheit des Menschen, daß er zwei Hände hat, selbstverständlich.

Nun aber haben wir hier das Verhältnis der Seelenkräfte, die in Ich wirken, m i t dem Ich zusammen, und ihre Wirkungsweise jenseits der Schwelle des Bewußtseins hinein in die geistige Welt. Aber es kann der andere Fall eintreten. D e r kann dadurch eintreten, daß das Ich durch irgend etwas geschwächt wird. Dann wird gewissermaßen die Schwelle nach der umgekehrten ~~///~~ Seite überschritten, dann schwankt das Denken ab, so (s. Zeichnung: gelb, links) und vermischt sich mit dem Fühlen (grün, links), und vermischt sich mit dem Wollen (rot, links). Und Sie haben im Seelischen durcheinander Denken, Fühlen und Wollen; die purzeln ineinander.

Das aber tritt dann ein, wenn - sagen wir - das Denken irgendwie der Gefahr ausgesetzt wird, nicht vollständig umfaßt zu werden, sondern sich geltend macht im Bewußtsein. Und weil das Ich nicht ordentlich wirkt, rutscht das Denken in die Gefühls- oder in die Willenssphäre hinein. Statt daß die Dinge nun nebeneinandergehen, Denken, Fühlen und Wollen, statt dessen ergreift das Denken, ohne daß das Ich seine Tätigkeit entfalten kann, ergreifen das Ich das Denken oder das Fühlen oder gar das Wollen.

Das geschieht in den Fällen, die geschildert werden von den Psycho-Analytikern als hysterische oder nervöse Fälle. Da schwenkt gewissermaßen Denken, Fühlen und Wollen nach der entgegengesetzten Seite ab von jener gesunden Richtung, die in das geistige Gebiet hineinführen würde.

Man kann, wenn man wirkliche Anlage, Begabung zur Prüfung hat, man kann dann die Dinge - ich möchte sagen - handgreiflich sehen, wie sie geschehen. Nehmen Sie die Dame, die am Krankenbett ihres Vaters sitzt, ~~~~~ in ihrem starken Ichbewußtsein durch viele Nachtwachen herabgedämpft ist,-das Geringste kann geschehen, so wird ein Gedanke nicht ordentlich neben dem Gefühl einherlaufen, sondern hinunterpurzeln in die Region der Gefühle. Dann aber ist der Gedanke sogleich von den Gefühlswogen ergriffen, die stärker sind als die Wogen des Gedankens; und die Folge davon ist, daß dann in einem solchen Falle ergriffen wird von den Gefühlswogen der Organismus. Von den Gefühlswogen wird nämlich der Organismus in dem Augenblicke ergriffen,

in dem das Denken nicht stark gemug ist, sich a u ß e r den Gefühlen zu erhalten.

Das ist eine wichtige Anforderung, meine lieben Freunde, daß das Denken des modernen Menschen immer mehr in die Lage kommt, sich außer den Gefühlswogen und den Willenswogen zu halten. Ergreift das Denken im Unterbewußten - hier ist das (rechts) (Mitte) (links)
Ueberbewußte , hier ist das Bewußte, hier ist das Unterbewußte - ergreift dasDenken die Gefühlswogen im Unterbewußten, so geschieht etwas Unordentliches im Organismus. Das ist außerordentlich wichtig.

Nun können Sie sich denken, wie in diesem modernen Leben, wo so vieles an die Menschen herangebracht wird, was sie nicht ordentlich verstehen, was sie nicht weiter durchdringen, wie da die Gedanken fortwährend in die Gefühle hinunterströmen. Aber auf der andern Seite: n u r das Denken ist orientiert auf dem physischen Plane; das F ü h l e n ist nicht mehr bloß auf dem physischen Plane, sondern das Fühlen steht eo ipso im Zusammenhang mit der geistigen Welt. Das Fühlen steht w i r k l i c h im Zusammenhang mit all den geistigen Wesen, von denen man als real sprechen muß. So daß der Mensch, wenn er mit unzulänglichen Begriffen untertaucht in sein Gefühlsleben, in Kollisionen kommt mit den Göttern - wenn man so sagen will - aber auch mit den bösen Göttern. Da kommt er in Kollisionen. Und da treten alle diese Kollisionen auf, die davon herkommen, daß der Mensch mit unzulänglichen Erkenntnismitteln untertaucht. Er muß mit unzulänglichen Begriffen untertauchen, wenn in der Gefühlssphäre viel mehr ist, als in der gewöhnlichen Verstandessphäre. In der Gefühlssphäre k a n n sich der Mensch nicht emanzipieren von seinem Zusammenhang mit der geistigen Welt. Wenn er nun in der materialistischen Zeit sich in der Verstandessphäre emanzipiert, so kommt er mit unzulänglichen Begriffen immer in seine Gefühlswelt hinein, und er m u ß krank werden.

Was würde daher die einzige Hilfe sein, den Menschen umfänglich gesund zu machen? Ihn wiederum hinzuführen zu solchen Begriffen, die auch die Gefühlssphäre umfassen; das heißt: den

modernen Menschen wiederum zu reden von der geistigen Welt, im umfänglichsten Sinne zu reden v o n d e r g e i s t i g e n W e l t , - nicht die dem sogenannten Individuum angepaßten therapeutischen Methoden des Psycho-Analytikers kommen dabei in Betracht, sondern die für die Allgemeinheit geltende Geisteswissenschaft. Nimmt man die Begriffe der Geisteswissenschaft w i r k l i c h auf, - nicht alle nehmen sie ja auf, die sie sich anhören, oder die darüber lesen, - nimmt man sie w i r k l i c h auf, dann, meine lieben Freunde, dann kommt man nicht in die Möglichkeit, daß sich im Unterbewußten die drei Sphären der Seele - Denken, Fühlen und Wollen - chaotisch durcheinanderwirren, worauf alle Hysterie und alle Nervosität in Wirklichkeit beruht, die inner-seelisch ist, - und von solchem spricht ja die Psycho-Analyse.

Dazu ist aber allerdings notwendig, daß ~~man~~ man den Mut hat, herauszukommen an das konkrete Wirken der geistigen Welten, daß man den Mut hat anzuerkennen, daß wir in unserer Zeit in einer Krise leben, die wesentlich zusammenhängt mit einer Krise, die wir ja konstruiert haben für das Jahr 1879, und unter deren Nachwehen wir stehen. Ich sagte schon gestern: gewisse Dinge müssen ganz anders betrachtet werden, als sie von der materialistischen Gesinnung unserer Zeit betrachtet werden; und ich wies auf das Beispiel N i e t z s c h e s hin. Nietzsche ist 1844 geboren; 1841 begann der Kampf in der geistigen Welt, von dem ich gesprochen habe; drei Jahre lang war Nietzsche darinnen in diesem Kampfe. (R i c h a r d Wa g n e r hat ihn zunächst nicht mitgemacht; 1813 ist er geboren) Also drei Jahre lebt Nietzsche in der geistigen Welt, nachdem dieser Kampf stattfindet. Da nimmt er all die Impulse auf, die er unter dem Einflusse dieses Kampfes aufnehmen kann in der geistigen Welt; er kommt damit herunter. Nun lese man Nietzsches erste Schriften, wie die Kampfesstimmung sich hineinmischt in seine Schriftstellerei, wie in jeden Satze - möchte ich sagen - eine Nachwirkung desjenigen vorhanden ist, was er in den drei Jahren seines geistigen Aufenthalts, von 1841 bis 1844, erlebt hat. D a d u r c h bekommen die Nietzsche'schen Schriften der

ersten Zeit ihre ganz besondere Färbung.

Dann aber ist weiter wichtig: ich habe Ihnen ausgeführt: Ein 16 jähriger Bub war er, als der Schopenhauer stirbt; er liest dann Schopenhauers Schriften. Eine reale Beziehung findet statt von Schppenhauers Seele ausgehend in der geistigen Welt in die Seele Nietzschos hinein. Jeden Satz bei Schopenhauer liest Nietzsche so, daß dieser Impuls aus der geistigen Welt in ihn eindringt. Denn Schopenhauer kommt hinauf 1860 in die geistige Welt, als der Kampf oben noch wütet. Was will Schopenhauer? Schopenhauer will unter dem Einfluß dieses Kampfes seine Schriften, nicht so sehr seine Schriften, als seine Gedanken fortwirkend machen. Nietzsche setzt wirklich die Gedanken fort Schopenhauers, aber er setzt sie auf eine eigentümliche Weise fort. Schopenhauer sieht, als er durch die Pforte des Todes gegangen ist: er hat hier herunten seine Schriften verfaßt in einer Epoche, in der heranrückten die Geister der Finsternis; noch nicht waren sie da; seine Gedanken will er fortgesetzt haben, die Impulse, die daraus entstehen. Aber noch, indem er den Kampf der Geister der Finsternis oben in der geistigen Welt gegen die Geister des Lichtes vor sich hat, seine Schriften will er fortgesetzt haben; die Impulse bildet er in Nietzsches Seele hinein, seine Gedanken fortzusetzen. Das, was da aus der geistigen Welt in Nietzsches Seele hineingeht, kontrastiert mit dem, was auf dem physischen Plane im persönlichen Umgange mit W a g n e r kommt (geschieht?). So setzt sich Nietzsches Seelenleben zusammen, so setzt sich Nietzsches Schriftsteller-Laufbahn zusammen.

Jetzt rückt das Jahr 1879 heran. Der Kampf, der sich in den geistigen Reichen abgespielt hat, beginnt unten sich abzuspielen, nachdem die Geister der Finsternis gestürzt sind. 1883 geht Wagner hinauf in die geistige Welt. N i e t z s c h e ist durch dieses sein ganzes Karma, in das ich ihren jetzt einbezogen habe, sein konkretes Verhältnis zur geistigen Welt, Nietzsche ist durch dieses sein ganzes Karma einer gewissen Gefahr ausgesetzt. Er ist der Gefahr ausgesetzt, daß die Geister der Finsternis ihn in ganz besonders schlimme Pfade hineinbringen.

Schopenhauer hatte - ich möchte sagen - einen transzendent-egoistischen Grund. Als Seele steht er drinnen, inspiriert der Nietzsche, so daß er seine Gedanken fortsetzt. Das ist ein post mortem dauernder transzendent-egoistischer Grund. Das jenseits böse Egoistische muß ja nicht immer sein. Aber als Wagner hinaufkommt in die geistige Welt, da sind die Geister der Finsternis schon herunten. Er kommt gewissermaßen in eine ganz andere Atmosphäre hinauf. Er wird, - da man muß/Dinge aussprechen, die ja paradox sind, meine lieben Freunde, aber die doch eben wahr sind - er wird in einer unegoistischen Weise der Lenker Nietzsches von der geistigen Welt aus. Er läßt nicht s e i n e Gedanken fortsetzen, sondern er läßt Nietzsche in dem Fahrwasser spielen, das für Nietzsche gerade angemessen ist, und läßt dieses Fahrwasser, indem er Nietzsche die Wohltat zukommen läßt, im richtigen Momente auch geistig umnachtet zu werden, er läßt ihn davor bewahrt sein, in seinem Bewußtsein in gefahrvolle Regionen hineinzukommen. - Das schaut natürlich sehr paradox aus, aber das ist zu Grunde liegend der unegoistischen Art, wie Richard Wagners Seele auf Nietzsche wirkt aus den reineren Regionen heraus, als zunächst Schopenhauers Seele gewirkt wirkt, der noch mitten drinnen war in dem Kampf der Geister der Finsternis gegen die Geister des Lichtes drüben in der geistigen Welt. Was Wagner wirklich will für Nietzsche, das ist: so gut es geht ihn zu bewahren in seinem Karma vor den nun schon auf die Erde herabgekommenen Geistern der Finsternis.

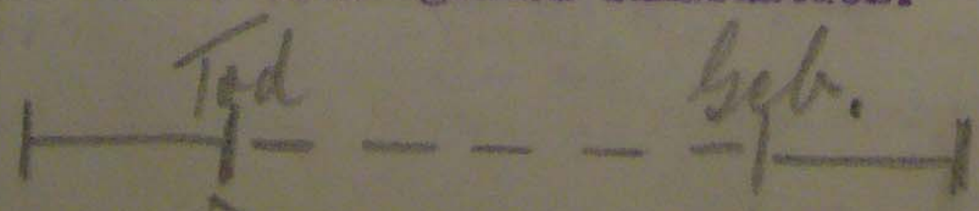
Und Nietzsche i s t bewahrt worden bis zu einem hohen Grade vor diesen Geistern der Finsternis. Denn wer die letzten Schriften Nietzsches in entsprechender Weise auf sich wirken läßt, der wird finden, daß man große Gedanken daraus finden kann, gerade wenn man loslöst die starken Widerstände, oder die Dinge, die von den starken Widerständen hergekommen sind. Ich habe mich ja bemüht, in meinem Buche „Nietzsche ein Kämpfer gegen seine Zeit" die großen Gedankenimpulse hinzustellen, abgesondert von alle dem, was aus widerstrebenden Impulsen bei

bei Nietzsche gekommen ist.

Ja, meine lieben Freunde: „Die Welt ist tief!" und es ist wirklich etwas Wahres an dem, was Nietzsche selbst gesagt hat: „Die Welt ist tief, und tiefer als der Tag gedacht." Und man muß n i c h t wollen mit dem gewöhnlichen Bewußtsein die weiten Regionen des geistigen Lebens kritisieren wollen. Die weisheitsvolle Weltenlenkung versteht man nur, wenn man beim Eingehen in das Konkrete der Weltenführung egoistische Gedanken fernzuhalten versteht, wenn man auch tragische Erscheinungen der Weltenentwickelung einzureihen vermag in den weisheitsvollen Gang. Und man kommt auf viele, viele unbequeme Stellen, wenn man die Dinge wirklich durchschauen will.

Wer solch ein Leben für die Zukunft durchschauen will, wie das N i e t z s c h e s war, der wird gar nicht mehr auskommen können, wenn er nur die Dinge beschreibt, die hier auf der Erde in Nietzsches Umgebung sich zugetragen haben. Die Betrachtung des Lebens wird sich ausdehnen müssen auf die geistige Welt. Und wie mit der Nase auf die Notwendigkeit der Ausdehnung wird der Mensch hingewiesen durch diejenigen Ereignisse, die heute dem Psycho-Analytiker vorliegen, und die er nur mit unzulänglichen Erkenntnismitteln meistern will, aber nicht meistern wird. Daher die menschliche Gesellschaft in schwierige Regionen hineintreiben würde, wenn der Psycho-Analyse Folge geleistet würde. Insbesondere würde das sein auf pädagogischem Gebiete. Warum, meine lieben Freunde?

Bedenken Sie die Tatsache, daß das Denken herunterrutscht in die Gefühlssphäre. Ja, sobald man mit der Seele in der Gefühlssphäre lebt, lebt man nicht mehr in dem Leben, das durch Geburt und Tod begrenzt ist, sondern da lebt man schon in der ganzen Welt drinnen, welche sich ausdehnt, - wenn das der gewöhnliche Lebenslauf ist (Zeichnung): man lebt mit der Gefühlssphäre auch in der Zeit vom letzten Tode bis zu dieser Geburt, und mit dem Willen gar in der vorhergehenden Inkarnation.



Denken Sie sich das Verhältnis des ~~~~~~~~ Pädagogen, der psycho-analytisch vorgehen will, zu einem Zögling oder zu einem Patienten; indem er sich heranmacht an seinen Seelen-inhalt, der in die Gefühlssphäre hineinrutscht , macht er sich nicht nur an das individuelle Leben des Menschen heran, sondern er macht sich heran an das umfassende Leben, das über das Individuelle weit hinausgeht. Für dieses umfassende Leben, meine lieben Freunde, da liegen aber zwischen den Menschen nicht Zusammenhänge vor, die sich durch bloße Vorstellungen erschöpfen lassen, sondern die führen hinein in reale Lebens-zusammenhänge,- das ist sehr wichtig! - die führen hinein in reale Lebenszusammenhänge. Denken Sie also, es würde ein sol-ches Verhältnis des psycho-analytischen Erziehers zu dem Zögling stattfinden, so würde das, was sich da abspielt, sich n i c h t abspielen können bloß auf dem Vorstellungsgebiete, indem man dem Betreffenden etwas beibringt, sondern es würden sich reale karmische Beziehungen anknüpfen müssen, weil man viel mehr in das Leben hineingreift. Man würde gewissermaßen herausreißen aus seinem Karma das betreffende Individuum, würde es in seinem karmischen Verlauf ändern. Das kann nicht gehen, daß man dasjenige, was über das Individuum hinausführt, indi-viduell behandelt, sondern das muß generell, allgemein-mensch-lich behandelt werden. Wir sind in einer gewissen Zeitepoche zusammengeführt, also muß wirken ein Gemeinsames, sobald man über das individuelle hinausgeht. Das heißt: es darf nicht gegenübertreten Individuum dem Individuum,und das Individuum therapeutisch oder pädagogisch so behandeln, wie's der Psycho-Analytiker macht, sondern es muß etwas Allgemeines eintreten; in die Zeitkultur muß etwas hereintreten, was die Seele hin-weist auf dasjenige, was sonst unterbewußt bleibt; und das heraufzieht, das muß nur Milieu werden, n i c h t eine Ange-legenheit, die sich von Individuum zu Individuum abspielt.

Hier, sehen Sie, liegt der große Fehler, der gemacht wird, der von einer ungeheuern Tragweite, von einer ~~~~ riesigen Bedeutung ist. Statt die Bestrebung dahinzuführen, daß Geistes-

leben zu durchdringen mit dem, was Wissen von der geistigen Welt werden kann, wie es in der Gegenwart sein muß, s p e r r t man diejenigen Seelen, an denen sich zeigt, wie das zurückgestaute Geistesleben krankhaft wirkt, in Sanatorien ein und behandelt einen Einzelnen. Das kann niemals zu etwas anderem führen, als daß karmisch verworrene Verhältnisse sich anknüpfen, daß aus dem, was sich vollzieht zwischen den Individuen, n i c h t herauskommt ein wirkliches Heben des unterbewußten Seeleninhaltes, sondern daß sich karmische Beziehung zwischen den Behandelnden und dem Behandelten anknüpfen, weil es übergreift in das Individuelle.

Sie sehen: man kommt in das reale, in das konkrete Leben hinein, mit dem man nicht spielen darf, daß man dann erst meistern kann, wenn nichts anderes angestrebt wird, als dasjenige was allgemein-menschlich ist, auf diesem Gebiete. Man muß an den konkreten Beziehungen von Menschen zur geistigen Welt diese Dinge eben lernen. Daher würde es nützlich sein, wenn sich die Menschen darauf einließen, nicht wiederum abstrakt herumzureden, wie es J u n g tut, davon, daß der Mensch a l l e s erlebt, was die Menschheit durchgemacht hat, alle möglichen Dämonen; aber er macht sie zu abstrakten Dämonen, nicht zu Wirklichkeiten, indem er gerade sagt: über ihre Existenz zu diskutieren ist eine Dummheit. Er macht sie zu abstrakten Dämonen, zu bloßen Gedanken-Dämonen. Ja, bloße Gedanken-Dämonen, die könnten niemals einen Menschen krank machen, die können niemals im Unterbewußten sein, sondern die können nur im Bewußtsein sein. Das ist das Wesentliche, meine lieben Freunde, daß die Menschen, die sich solchen Theorien hingeben, selber mit so viel unbewußten Vorstellungen arbeiten, daß sie auf das Richtige nicht kommen können. Die Menschen kommen zu Absolutierungen von gewissen Begriffen. Und ich muß immer wieder sagen: da w o die Begriffe anfangen verabsolutiert zu werden, kommt man immer in eine Sackgasse hinein, oder man kommt vor eine Grube, in die man hineinfällt mit seinem Denken.

Sehen Sie, solch ein Mensch wie der Dr. F r e u d ist genötigt, das Sexual-Gebiet auszudehnen über das gesamte

menschliche Wesen, damit er aus dem Sexual-Gebiet ~~XXXXX~~ heraus alles erklären kann, was an solchen Seelenerscheinungen auftritt. Ja, meine lieben Freunde, ich sagte zu verschiedenen Menschen, die mit psycho-analytischen Tendenzen an mich ~~X~~ herankommen: eine Theorie, eine Weltanschauung, m u ß standhalten können, wenn man sie auf sich selbst anwendet, sonst zerbröckelt sie in nichts. Ich sagte: der einfach logisch Trugschluß, das ist das Muster, wenn man ihn nur konkret genug ausdehnt, der einfach logische Trugschluß: Alle Kretenser sind Lügner, sagt ein Kretenser. Wenn's ein Kretenser sagt und wenn's wahr wäre, müßte es erlogen sein.-Und dann hebt sich diese Behauptung von selber auf, sie vernichtet sich. Also das geht nicht, daß ein Kretenser sagt: Alle Kretenser sind Lügner - mit der Prätention: der Satz gelte unbedingt. Das ist nur das Muster, das logische Muster für die Verabsolutierung. Aber so muß j e d e Theorie mit sich selbst behandelt werden können, ohne daß sie zerbröckelt. ~~XXXXXXXXX~~ Behandeln Sie Freud mit Freud, wie er seine unterbewußten Dinge heraufbringt, dann müssen Sie sagen: die Freud'sche Theorie kommt aus dem Seelenleben, sie ist nur ein Ergebnis des Seelenlebens. Geradeso wie die Behauptung: alle Kretenser sind Lügner, aus einer Lüge stammen müßte, beim Kretenser zerbröckelt, so zerbröckelt die Behauptung von der Universalität des Sexualismus, wenn man sie selbst an der Sache prüft. Und so ist es mit anderen Dingen. Allerdings, solche ein Prinzip kann man lange einsehen, meine lieben Freunde, ohne es durchgreifend lebensvoll, wirklichkeitssinnig anzuwenden. Aber das gerade wird eine besondere Errungenschaft sein der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft, daß sie nicht auf sich selbst in dieser Weise angewendet werden kann.

Nun, von diesen Dingen wollen wir ein anderes Mal weitersprechen. Wir werden wahrscheinlich, da ich eben vorhin gehört habe, daß ich ~~XXX~~ in dieser Woche auch in St. Gallen Vorträge, nämlich am Donnerstag einen öffentlichen Vortrag haben, und am Freitag einen Zweigvortrag, und erst am nächsten Sonntag hier wieder treffen können.

- - - - - - - - - - - -